

Die Benennung „Singsakademie“ entstand nach und nach, weil sich singende Stimmen in den Mauern einer wirklichen Akademie versammelten, und da das ganze Publikum sich dieser Benennung bediente, so ist sie geliebet.

Die Uebungen wurden regelmäßig zweimal in der Woche fortgesetzt und am 3. August 1800, als der edle Stifter Fasz starb, war die Anzahl der Mitglieder seit acht Jahren von 30 bis auf 148 angewachsen.

Das erste Jahr dieses Jahrhunderts war für das Leben unseres Zelter ein überaus wichtiges. Zunächst übernahm er nach dem erwählten Tode von Fasz selbständig die Leitung der Singsakademie. Seine erste Verrichtung war die Ausführung einer würdigen Trauerfeierlichkeit zum Gedächtniß des Verstorbenen.

Es kommen jetzt die Jahre, in denen Zelter mit den Größten seiner Zeitgenossen in nähere Berührung treten sollte. Es war der wohlverdiente Ruf als Tonbildner, den er sich erworben und der seinen Namen jetzt bekannter machte. Schiller nennt ihn schon in einem Briefe vom 13. August 1796 „Herrn Zelter, den berühmten Musikus in Berlin“. Es ist dies ein Brief, worin der Dichter seine Anerkennung über die schönen Melodien Zelters zu den Goethe'schen Liedern ausdrückt. Offenbar fand Schiller an seiner kernhaften Natur ebenso großen Gefallen wie an seinen Kompositionen, und sandte ihm nacheinander rascher Folge mehrere Briefe, die bald in den Ton des freundschaftlichen Verkehrs fielen. Als Schiller später nach Berlin kam, führte die persönliche Bekanntschaft zu noch engerer Verbindung, die leider nur zu früh durch den Tod des großen Dichters abgebrochen wurde.

Die Kompositionen Zelters zu den Goethe'schen Liedern, die oben erwähnt wurden, waren durch den Berliner Buchhändler Unger*) an Goethe übermittelt worden. Der Dichter schreibt von ihnen an Madame Unger: „Und so kann ich von Herrn Zelters Kompositionen meiner Lieder sagen, daß ich der Musik kaum solche herzlichen Töne zugetraut hätte.“

Von dieser Zeit an, d. h. dem Jahre 1796, datiren die Beziehungen Zelters zu den Dichtern zu dessen Tode. Sie haben sich allmählig zu einer innigen Freundschaft gestaltet, und mit einer rührenden Pietät ist der große Mann von unserem Berliner Landsmann verehrt und geliebt worden wie sonst nirgend. Diese Freundschaft, die kaum je durch einen Mißton geschört wurde, läßt sich auf zwei Grundinteressen zurückführen.

Zelter ist erstens der Komponist Goethe's, dann aber auch derjenige, welcher dem großen Dichter, dem univiersellen Geist, alles Wissenswerthe auf dem Gebiete der Musik mittheilt; er ist in der letzteren Beziehung dem Dichter das, was Heinrich Meyer**) für die bildende Kunst war, nur mit dem Unterschiede, daß Goethe der Vertreter der Kunst bei sich in Weimar haben mußte, während für die Musik, die ihm auch geistig zeitweilen 30 Meilen fern blieb, sein Geschäftsträger immerhin in Berlin residiren konnte. Goethe's Geschäftsträger war Zelter auch in einer anderen, für uns wichtigeren Hinsicht: er vertritt die Interessen des Dichters in der Hauptstadt, er erstattet Bericht über alles Wissenswerthe. Er übernimmt Aufträge und Bestellungen an Richte, den damals der König erst von Jena nach Berlin berufen hatte, an den Buchhändler Unger, weiter an den Staatsrath Schulz,***) der mit Goethe selbst in lebhafter Korrespondenz stand und Anteil an der Pflanzschule und anderen naturwissenschaftlichen Dingen nahm; Bestellungen an „Hegrimm“, den Philologen Friedrich August Wolf, den berühmten Homeriker, dessen Disputationslust und Widerspruchsgestalt oft den Spott der beiden Korrespondenten herausforderte; in späteren Jahren ist dann auch wohl von Felix Mendelssohn die Rede, Zelters lebenswichtigen Schüler, der durch ihn bei Goethe eingeführt wird. Daneben besorgt dann auch der gefällige Zelter Aufträge anderer Art, er scheidt Zeitungen, Klemdienzettel, und um auch das Geringere nicht zu vergessen, Fänder und Hecht, Berliner Porzellan und Teltomer Kübchen. Er berichtet über die Kunstausstellung, über gesellschaftliche Zustände, auch über die Art und Weise, wie Goethe's Werke in Berlin aufgenommen werden, und besonders in späterer Zeit über das Berliner Theater.

So hat er auch über die ersten Aufführungen des Faust in Berlin wichtige Berichte erstattet.†)

Auf diese Weise ist Zelters Korrespondenz mit Goethe eine wahre Fundstätte von Nachrichten, die uns nicht bloß Aufschluß geben über das innige Verhältnis und über inneres und äußeres Leben beider, sondern über das ganze geistige Leben, in dem sie beide sich bewegten.

Waren auch die äußeren Lebensumstände beider sehr verschieden, so paßten doch selten zwei Charaktere so trefflich zusammen, wie der einfache Maurerlohn, der sich jetzt bis zum Leiter der Singsakademie emporgearbeitet hatte, und der Dichtersfürst. Zelter war eine Natur im Goethe'schen Sinne. Eine derb dreinsahende Persönlichkeit von Energie und Schaffenslust, tüchtig und unnerfrenen, allein auch weltflug und in die Verhältnisse sich fügend, wo es noth war.

Charakteristisch ist für ihn, daß unter allen Goethe'schen Gestalten ihm Elisabeth im Gdß eine der liebsten ist, — Elisabeth, deren Vorbild Goethe's Mutter war. Zelter und Frau Nath sind verwandte Naturen, aber verschieden wie Norddeutsch und Süddeutsch.

Wie Frau Nath liebt Zelter die drastischen Vergleiche, so sagt er: „Ich spürte Erleichterung, wie sie etwa einem Bluteget werden kann, dem Salz aufgestreut wird“, „ich muß in der Stadt umherlaufen wie ein Barbiergefell“, oder von

*) Joh. Fried. Unger wird im Adreßkalender von 1800 als Mitglied des Akademischen Senats der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften genannt. Er führte den Titel „Akademischer Buchdrucker“, war Pächter des Kalenderverwehs der Akademie und wohnte Jägerstraße 43.

**) Geboren 16. März 1769 zu Siska am Jütischer See, wurde 1792 Professor an der neuerrichteten Zeichenakademie zu Weimar. Er starb 14. Oktober 1832.

***) Christoph Friedrich Ludwig Schulz, Staatsrath in Berlin, geboren 1781, gestorben 1834. vfr. Goethe's Ausgabe bei Hempel, Band 36, Seite 654.

†) vfr. meinen Vortrag: Goethe in seinen Beziehungen zu Berlin, gehalten am 13. November 1880 in der öffentlichen Sitzung des Vereins für die Geschichte Berlins.